Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **2 (1912)**

Heft 36

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Blick vom Riesen-Kulm (2367 m) auf Doldenhorn, Balmhorn, Altels und Kandertal.

Was droben der Gipfel bietet, das brauche ich hier nicht aufzuschreiben; das weiß ja jeder Schüler. Auch daß die Luft, die nie ganz ruhig ist, auf 2367 Meter Höhe schon ordentlich an die Ohren beißt. Auch hierfür weiß die Bequemlichkeit Rat: sie setzt sich in das komfortable, prächtig geheizte Restaurant des Gipfelhotels hinein, um sich den Magen und die Seele zu wärmen an einer Tasse heißen Thees.

Daß die Heimfahrt schön, wenn auch wehmütig schön, nach diesen Genüssen des Tages, das brauche ich wohl nicht zu beteuern. Es mag es ein jeder selbst erproben. H. B.

Berner Wochenchronik

Eidgenossenschaft.

Σ Infolge der Abänderung des Reiseprogrammes und Verlegung des Besuches in Bern auf Freitag ist es der „Berner Woche" leider nicht möglich die Tage des Kaiserbesuches in Wort und Bild ausführlich festzuhalten. Wir werden in der nächsten Nummer von den denkwürdigen Tagen einige Bilder veröffentlichen.

Während in unserer Stadt die letzten Vorbereitungen getroffen wurden, genoß der Kaiser bereits das Gastrecht der helvetischen Republik. Der ihm in Zürich bereitete Empfang ist, wie zu erwarten war, überaus herzlich ausgefallen und hat ihn sichtlich angenehm berührt. Auch das Absteigequartier, die Villa Rietberg, die für diesen Anlaß von der Besitzerin, Frau Rieter-Bodmer, mit einem Kostenaufwand von über Fr. 150,000 hergerichtet wurde, scheint dem Kaiser sehr zu gefallen. Um 7 ½ Uhr fand im großen Speisesaal des Hotel Baur au Lac, der mit Blumen herrlich geschmückt war, das Begrüßungsbankett statt. Die prachtvoll dekorierte, mächtige Rundtafel zählte 36 Gedecke. Nach Aufhebung der Tafel hörten der Kaiser, der Bundespräsident und ihr Gefolge das von Zürichs beiden größten Gesangvereinen Harmonie und Männerchor gegebene Konzert an. Um 10 Uhr fuhr der Kaiser in die Villa Rietberg zurück.

Die Regierungen von Bern, Uri, Schwyz und Glarus wollen in einer gemeinsamen Eingabe den Bundesrat veranlassen, die im Jahre 1909 aus finanziellen Gründen zurückgelegten Subventionsgesuche für die Susten- und Pragelstraße der Bundesversammlung vorzulegen. Die Erstellung einer Pragelstraße, die landschaftlich sehr wenig bietet und kaum jemals eine starke Frequenz aufweisen wird, dürfte füglich auf „noch bessere Zeiten" verschoben werden.

Bei der Ständeratswahl im Aargau siegte, wie zu erwarten war, der Kandidat der freisinnigen Aarauer und der Ultramontanen, Dr. G. Keller, über den offiziellen Kandidaten der freisinnig-demokratischen Partei, Dr. Attenhofer in Zurzach. Keller erhielt 18,502 Stimmen Attenhofer 13,929; absolutes Mehr 17,089. Ueber 5000 Stimmzettel wurden leer eingelegt. Dieses Resultat gereicht dem Kanton kaum zur Ehre, und ist ein sprechendes Zeugnis von der politischen Zerfahrenheit im „ehemaligen" Kulturkanton.

Die Zahl der Opfer des wahnsinnig gewordenen Soldaten Schwarz in Romanshorn ist nunmehr auf sieben gestiegen. Unverständlich ist, daß die Gemeindebehörden, denen der Geisteszustand des Mörders bekannt war, nicht früher eingeschritten sind, noch unverständlicher aber ist, daß Schwarz aus dem Dienst nach Hause entlassen wurde, ohne daß man ihm das Gewehr abgenommen hat.

Die eidgenössische Kunstkommission hat die Zeichnung und die Modelle für ein General Herzog-Denkmal gutgeheißen und empfiehlt die Ausrichtung eines Bundesbeitrages. Das Denkmal soll beim alten Zeughaus in Aarau aufgestellt werden und stellt den General zu Pferde dar.

Kanton Bern.

Vor dem Appellationshof des bernischen Obergerichtes kam jüngst ein Prozeß zur Beurteilung, auf dessen Ausgang man in landwirtschaftlichen Kreisen des Emmentales sehr gespannt war und der sicher auch allgemeines Interesse verdient. Der Streit drehte sich um das beim Viehhandel in dieser Gegend übliche Trinkgeld, dessen Ausrichtung ein Viehhändler beim Kauf einer Kuh und zweier Kälber rundweg verweigerte, weßhalb der Bauer den Handel als nicht zu Stande gekommen erklärte, wogegen der Viehhändler Einspruch erhob. Eine Expertise von Sachverständigen gab dem Bauer Recht und demgemäß entschied auch das zuständige Amtsgericht, das den Kläger unter Kostenfolge abwies. Dieser appellierte an das Obergericht, welches seinerseits das Urteil der ersten Instanz bestätigte und dem klägerischen Viehhändler sämtliche Rekurskosten auferlegte. Die Kosten betragen nahezu Fr. 1000, und dies einer Bagatelle von sage und schreibe Fr. 3 wegen!

In diesem Falle hat also das Trinkgeldgeben im Viehhandel, wenigstens für die betreffende Gegend, richterlichen Schutz erlangt. Das Verständnis für dieses Urteil wird kaum allenthalben vorhanden sein.

Die bernische Strafanstalt Witzwil, die bekanntlich den größten landwirtschaftlichen Betrieb der Schweiz hat und im Diemtigtal eine ausgedehnte Alpwirtschaft betreibt, scheint unter einer ganz hervorragend tüchtigen Leitung zu stehen. Diese versteht es, alle modernen Hilfsmittel ihrem Betriebe dienstbar zu machen. So wurden diesen Sommer sämtliche Alphütten der Kileialp telephonisch untereinander verbunden.

Die Rechnung des Inselspitals für das Jahr 1911 weist an reinem Vermögen Franken 8,831,718 auf. Die Rechnung der Lory-Stiftung verzeigt ein Reinvermögen von Fr. 3,593,417.

Zum Gerichtsschreiber in Frutigen wurde vom Regierungsrat gewählt: Notar G. Aescher in Frutigen, und zum Sekretär der kantonalen Forstdirektion: der bisherige Rechnungsführer Otto Spycher. Zum zweiten Adjunkten des Inspektorates der Justizdirekton: Max Hofer in Bern.

Grindelwald wählte als Nachfolger des verstorbenen „Gletscherpfarrers" Straßer, Herrn Martin Nil, Pfarrvikar.

Stadt Bern.

Die letzte Stadtratssitzung bot zur Abwechslung wieder einmal allgemeines Interesse. Nachdem der Verkauf des Baulandes an der Altenberghalde genehmigt, die Errichtung der Stelle eines Adjunkten des Schulsekretärs gutgeheißen und der Kredit für die Erstellung eines Maschinistenhauses beim Felsenauwehr bewilligt war, trat der Rat auf die für die Zukunft unserer Stadt hochbedeutsame Bahnhoffrage ein. Zunächst begründete Herr Münch die hiezu gestellte Interpellation und Herr Architekt Weber seine Motion. Ihnen antwortete Herr Gemeinderat Herzog. Hierauf setzte eine recht ergiebige Diskussion ein, die sich allerdings fast mehr mit den Unterlassungssünden früherer Jahre beschäftigte, als mit dem, das da kommen und geschehen soll. Schließlich wurde die Motion Weber mit großem Mehr gutgeheißen. Durch dieselbe wird der Gemeinderat eingeladen, die bereits bestehenden Projekte für den Bahnhofumbau zu sammeln und von kompetenten Fachleuten begutachten zu lassen, eventuell die Aufstellung neuer Planvorlagen anzuordnen.

In der Bevölkerung bricht sich die Ansicht immer mehr Bahn, daß eine gründliche Sanierung der gegenwärtigen sattsam bekannten Bahnhofverhältnisse nur durch eine Verlegung sowohl der nördlichen Zufahrtslinien, als auch des Hauptbahnhofes erreicht werden kann. Alles andere ist bloß teures Flickwerk, das kaum für die nächsten zehn bis fünfzehn Jahre genügen wird. Selbstverständlich wird die Bundesstadt für eine rationelle, auf absehbare Zeiten genügende Regelung und Lösung dieser Frage bedeutende Opfer bringen müssen. Das persönliche Interesse einzelner darf dabei keine Rolle spielen, denn weit wichtiger und für die Zukunft folgenschwerer sind die Interessen der Gesamtheit.

Man wirft der Vergangenheit vor, sie habe es an weitem Blick fehlen lassen, nun so ziehe man doch wenigstens die augenfälligsten Lehren daraus und begehe zum mindesten nicht noch einmal den gleichen Fehler. Es muß unbedingt ganze Arbeit geleistet werden.

Der Gemeinderat verlangt vom Stadtrat Prozeßvollmacht zur Durchführung der infolge der im Grundbuchbereinigungsverfahren in den Gemeinden Bümpliz und Köniz am Stadtbach, seinen Zuflüssen und Quellen geltend gemachten Rechten entstandenen Freispruchsprozesse. Die Stadt und Republik Bern hat sich schon seit Jahrhunderten als Eigentümerin des Stadtbaches bis zu seinen Quellen angesehen, eine formelle Zusertigung bestand bis jetzt aber nur auf dem Gebiete der Gemeinde Bern. Durch die Einführung des neuen Zivilrechtes ist die Zusertigung auf Offenkunde auch in den obgenannten Gemeinden, sowie Neuenegg, nötig geworden.

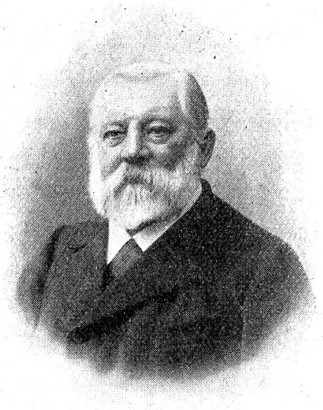
Wie gemeldet wird, soll das alte Zunfthaus zu Schiffleuten an der Rathausgasse verkauft werden.

† Theophil Ammann,

gewes. Kassier der Evangelischen Gesellschaft.

Ein bescheidener, stiller Mann ist Ende August dieses Jahres zu seinen Vätern versammelt worden, aber ein Mensch, dessen besondere und vorzügliche Charaktereigenschaften noch wie ein leuchtendes Vorbild aus den dunklen Schatten des Totenreiches zu uns herüberleuchten werden. Wir meinen Herrn Theophil Ammann, der gewesene Kassier der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Bern, dessen Tod für die genannte Gesellschaft ein schier unersetzlicher Verlust bedeutet.

Theophil Ammann wurde im Jahre 1835 als einziger Sohn des früh verstorbenen Pfarrers gleichen Namens von Matzingen, im Kanton Thurgau geboren. Seine Jugendzeit und seine Schuljahre verlebte er in dem damals mächtig aufblühenden Industrieorte Winterthur. Er widmete sich in der Folge dem Handelsfache und



† Theophil Ammann.

bekleidete schon in jungen Jahren die verantwortungsreiche Vertrauensstellung eines Kassiers in einem En gros Geschäfte in Lyon. Später, um das Jahr 1861 gründete er mit einem Associé ein Holzschnitzwarengeschäft in Bönigen und schloß sich schon dort als tätiges Mitglied der Evangelischen Gesellschaft unseres Kantons an. 1866 trat er dann ganz in ihren Dienst und übernahm das Amt eines Kassiers. Volle 26 Jahre und bis ins hohe Alter hinüber versah er diesen Posten mit immer gleich musterhafter Gewissenhaftigkeit und unermüdlicher Treue.

Der herzensgute und liebenswürdige alte Herr, der für Hoch und Niedrig stets ein aus der Seele kommendes, freundliches Wort bereit hatte, wird allen, die je mit ihm in Berührung gekommen sind, sei es geschäftlich oder privatim, stets in gutem Angedenken bleiben. Von unzähligen andern aber wird er wie ein guter Vater betrauert. Schr.

Kaiserbesuch in Bern.

In Bern hatte man sich mit der den Bernern eigenen Bedächtigkeit, aber dafür gründlich und wohlüberlegt auf den hohen Besuch vorbereitet. Am Bahnhofe wurde für den Kaiser und sein Gefolge ein fein dekorierter, architektonischer Extraausgang geschaffen. An dem gegenwärtig durch die Baugerüste der Neubauten verunstalteten Bahnhofplatz war nicht viel zu verschönern. Hingegen wurde der Weg hinauf zu den Bundeshäusern zu einer waren Triumpfgasse gestaltet. Die Bundeshäuser selber und die öffentlichen Gebäude am Bundesplatze prangten im feierlichsten Fahnen- und Blumenschmucke. Ebenso hatten die Hauptstraßen Festgewand angezogen.

Der Bundesrat erhielt vom Kaiser ein prachtvolles Geschenk, das sich als Kunstwerk ersten Ranges präsentiert. Es ist eine wunderbare, ca. 2 Meter hohe Standuhr aus Porzellan und Bronze. Das Kunstwerk, eine Arbeit der königlich-preußischen Staatsporzellanfabrik in Berlin, wurde einstweilen im Audienzsaal des Bundesrates aufgestellt, wo es vorzüglich zu der im nämlichen Stil (Rokoko) gehaltenen Ausstattung paßt. Diese Standuhr hat nur eine einzige ihresgleichen, die ebenfalls auf Befehl des jetzigen deutschen Kaisers als Geschenk f. Z. für das Priesterjubiläum des Papstes Leo XIII. verfertigt wurde. An dem wundervollen Geschenk des kaiserlichen Gastes kann nicht nur der Bundesrat, sondern das gesamte Schweizervolk seine helle Freude haben.

Militär.

Der Zudrang zu den Manövern des dritten Armeekorps seitens der Bevölkerung der Ostschweiz, unter die sich auch eine auffallend große Zahl von Ausländern gemischt hat, war bereits an den ersten Manövertagen bedeutend. Am zweiten wurden die Konzentrationsmärsche angetreten und am dritten, im Laufe des Nachmittags, kam es bei Kirchberg, am Eingang des Toggenburgs, zum ersten Treffen, wobei die 6. Division Gefahr lief von der 5. Division im Rücken gefaßt zu werden. Da die Witterung fortgesetzt sehr kühl und regnerisch, wurde auf das vorgesehene Biwak der Truppen verzichtet und dieselben in Ortschaftslagern untergebracht.

Die fremden Offiziere, die der Mobilisierung der Truppen beiwohnten, und diese auch in ihren Vorkurskantonnementen aufsuchten, sprechen sich allgemein sehr lobend über die rasche friktionslose Mobilisierung und das rasche Einleben der aus ihrer Privattätigkeit einberufenen Milizen in den militärischen Drill aus. Wir dürfen uns darüber nicht allzuviel zugute tun, denn selbstverständlich verbietet ihnen die bloße Höflichkeit, die beobachteten Mängel, die zum Teil auch uns sehr wohl bekannt sind, zu rügen. Immerhin muß anerkannt werden, daß in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht wurden.

Da die Beschaffung von Maultieren für die Gebirgsartillerie auf immer größere Schwierigkeiten stößt, werden zur Zeit Versuche mit isländischen Ponies gemacht, die sehr befriedigen.

Handel und Verkehr.

Gewaltige Kreditüberschreitungen wurden beim Bau der Albulawerke der Stadt Zürich gemacht. Statt der veranschlagten 10,735,000 Franken wurden Fr. 12,905,000, also 2,170,000 mehr verausgabt. Ueberdies hat die Firma Froté, Wehrmann & Cie., die den Bau übernommen hatte, aber nicht zu Ende führen konnte, schwere Verluste dabei erlitten. Erfreulicher ist die Rendite des Geschäftes, ergab doch schon das erste volle Betriebsjahr einen Reingewinn von Fr 655,000.

Letzten Donnerstag wurde die neue Telephonschleife Bern-Olten in Betrieb gesetzt.

Der Bundesrat hat den vorgelegten Finanzausweis für die elektrische Bahn Steffisburg-Thun-Interlaken genehmigt. Der Kostenvoranschlag lautet auf Fr. 3,200,000. Man hofft mit dem Bau noch im kommenden Winter beginnen zu können.

Die Kinematographen Central, Monbijou, sowie das im Bau begriffene Kino-Theater am Waisenhausplatz in Bern, das Kino Splendid und das an der Nidaugasse in Biel sind mit der Elektrische Lichtbühnen-A.-G. in Zürich vereinigt worden.

Sport.

Anläßlich des Eröffnungstages des internationalen Pferderennens stieg das Luftschiff „Parseval VI" zu einer prächtigen Fahrt auf. Es überflog den Rigi und kehrte über Adligenschwil nach Luzern zurück, wo nach einer Fahrdauer von 45 Minuten die glatte Landung erfolgte. An Bord waren außer den 4 Mann Besatzung drei Führeraspiranten und zehn Passagiere.

Kapitän Spelterini, der schon seit Wochen in Interlaken auf günstiges Wetter wartete, um eine neue Alpenpfahrt zu unternehmen, ist letzten Donnerstag nachmittags 3 3/4 Uhr aufgestiegen und ist Freitags nach 16stündiger prachtvoller Fahrt über die Zentralalpen und die bayrischen Alpen, die Zugspitze und den Höllenklang in Unterammergau glatt gelandet. Die erreichte Maximalhöhe betrug 5400 Meter.

DRUCK und VERLAG:
JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.
Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).